



Netzwerk Zukunft S.-A. e.V., Olvenstedter Str. 10, 39108 Magdeburg
fon: 0391-5433861 / fax: 0391-5619632
agenda@kosa21.de www.kosa21.de



gefördert durch das Ministerium für
Landwirtschaft und Umwelt des
Landes Sachsen-Anhalt

Magdeburg, den 9.Juni 2011

Protokoll

Landesweites Forum Nachhaltige Kommunalentwicklung 2011

Bedingungsloses Grundeinkommen – Ein wirtschaftliches Bürgerrecht?

Montag, den 6. Juni 2011, 14.00 Uhr – 18.50 Uhr
Forum Gestaltung Magdeburg
Brandenburger Str. 10, 39104 Magdeburg

Anwesend: siehe Teilnehmerliste im Anhang

TOP 1 Grundeinkommen als Bürgerrecht

Was ein bedingungsloses Grundeinkommen ermöglicht
Dr. Sascha Liebermann, Ruhr Universität Bochum,
Mitgründer der Initiative Freiheit statt Vollbeschäftigung

Ausgangspunkt, so Liebermann, für die Forderung eines Bedingungslosen Grundeinkommens (BGE) als Bürgerrecht ist das Grundgesetz, in dem die Stellung des Volkes die zentrale Frage ist: Konkretes Handeln hat zur Voraussetzung, dass Bürger ihren Willen artikulieren. Als Beispiele des artikulierten Bürgerwillens nennt er etwa Stuttgart 21 oder die Reformbewegungen im arabischen Raum.

Die Grundlage der Demokratie ist das Gemeinwesen mit Rechten und Pflichten, d.h. auch, dass Bürger die Entscheidungen mittragen müssen. Hier sieht Liebermann den Anknüpfungspunkt für das BGE. Die Bürger sind unbefristet in der Verantwortung, ohne sich entziehen zu können. Das impliziert, dass das politische Gemeinwesen nicht ohne Vertrauen in die Bürger bestehen kann.

Üblicherweise ist die erste Frage die, woher Menschen ihr Einkommen beziehen. Mit dem BGE würde sich die Frage stärker auf den Beitrag des einzelnen zum Gemeinwesen orientieren, was zur Folge hätte, dass für das Gemeinwesen notwendige Leistungen (Familie, Ehrenamt, staatsbürgerliche Leistungen) besser anerkannt würden. Darüber hinaus würde das BGE die Verhandlungsposition der Menschen auf betrieblicher Ebene stärken.

Gegenwärtig mangelt es an einem öffentlichen Bewusstsein der Stellung der Bürger. Statt auf den Bürger zu vertrauen, sind in den letzten Jahren überall Kontrollsysteme entstanden. Die Bildungslandschaft ähnelt einer Planwirtschaft, die Erreichung von Zielen soll nicht bloß ermöglicht, sie soll „sichergestellt“ werden, so erklärt sich die Verschulung der Universitäten. Dem Individuum heute angemessener wäre es, wenn, wie in Zeiten vor „Bologna“, Möglichkeiten geschaffen werden, in denen Studenten ihren Weg selbst suchen müssen. Insgesamt ist die Stellung des Bürgers heute stärker als bisher durch abstrakte Kontrollsysteme, die aus Misstrauen erwachsen, gefährdet.

Diskussion:

- Die entscheidende Fragen sind die: Wollen wir das BGE und vertrauen wir in die Bürger? Erst dann folgt die Frage, ob die Gesellschaft genügend Leistungen hervorbringt, um das BGE zu finanzieren.
- Das Potenzial sich einzubringen ist größer, als es die Arbeitsumstände der Menschen es zu lassen. Da Eltern sich für die Fürsorge und gegen den Beruf entscheiden könnten, könnte das BGE die Lage von Familien verbessern..
- Liebermann: Es wird an alten Zielen festgehalten, obwohl die Herausforderungen sich geändert haben. Anders als viele andere Ansätze, die Ziele „von oben“ vorgeben, hat das BGE keine inhaltliche Zielvorgabe. Er stellt fest, dass die Debatte um das BGE öffentlich geführt werden muss und jeder einzelne seinen Beitrag leisten kann.
- Wie passiert der Übergang zum BGE? Liebermann: Beginnen ließe sich Schritt für Schritt (bei Mehrheitsentscheidungen) mit den Verwaltungsleistungen (ALG II, Kindergeld, Steuerpolitik etc.).

TOP 2 Ist das bedingungslose Grundeinkommen nur eine Stillhalteprämie?

Grundeinkommen als konsequente Erweiterung gewerkschaftlicher Forderungen
Ralph Boes, Bürgerinitiative Bedingungsloses Grundeinkommen

Boes stellt sich zunächst vor und berichtet von seinen öffentlichkeitswirksamen Aktionen für das BGE (Internetseite „Bundesanstalt für Einkommen“ mit Antrag auf BGE, statt Hartz IV-Antrag, etc.). Er betrachtet alle Verpflichtungen zu Jobs durch die Bundesanstalt für Arbeit als sinnlose (Kontroll-)maßnahmen und plädiert dafür, dass es jedem überlassen bleiben muss, sich als „arbeitslos“ oder „freigestellt“ zu definieren. Wer darf definieren, was „sinnvoll“ ist? Des weiteren legt er dar, dass von 19 Menschenrechtsartikeln im GG 7 Artikel für Hartz IV –Empfänger außer Kraft gesetzt seien (Würde des Menschen, Recht auf freie Entfaltung, Freizügigkeit im Bundesgebiet, Verbot von Zwangsarbeit, Schutz der Familie,...).

Thema Gewerkschaften, Mindestlohn: Boes stellt fest, dass trotz bestehender Anreize zur Arbeit, manche Familien seit Generationen von Sozialhilfe leben. Menschen träten nicht in Gewerkschaften ein, weil sie sich nicht (insbesondere als Leistungsempfänger) von Gewerkschaften vertreten fühlten und zudem ein Klima der Angst vorherrsche. Er vertritt die Auffassung, dass lediglich Menschen, die im Niedriglohnbereich arbeiten, geneigt wären, mit einem BGE die Arbeit niederzulegen. Sinnlose Arbeiten würden abnehmen bzw. teurer werden. Der Hochlohnsektor müsste dann um den Niedriglohnsektor werben. Arbeiten und Geldverdienen würden sich komplett verändern. Die Arbeitsverwaltung würde überflüssig.

Diskussion:

- Teilnehmer fragen, woher Boes für sich das Recht in Anspruch nimmt über Sinnhaftigkeit entscheiden zu können und diese Fähigkeit dem Staat zugleich abspricht. Boes argumentiert, dass jede Arbeit, die per Zwang angewiesen wird und die Entscheidungsmöglichkeit außen vor lässt, sinnlos ist.
- Susanne Wiest schlägt als Antwort auf den Beitrag eines Teilnehmers vor, eine Webseite ins Leben zu rufen: „Ich falle aus Hartz IV raus“.

TOP 3 Was hat das bedingungslose Grundeinkommen mit Nachhaltigkeit und Globalisierung zu tun?

Dr. Thomas Weber, Politischer Berater, SPD-Mitglied, Berlin

Weber plädiert für Offenheit gegenüber dem BGE, denn viele geschichtlichen Ereignisse seien unvorstellbar gewesen und doch eingetreten. Allerdings muss das BGE mit Nachhaltigkeit und Globalisierung zusammengedacht werden.

Seiner Auffassung nach sind die gegenwärtigen Krisen Ausdruck globaler Entwicklungen, die bestehende Strukturen in Frage stellen. Die derzeitigen Prozesse sind nicht linear weiterzudenken, sie führen zur Eskalation: In den kommenden 35 Jahren wird über den Fortbestand unseres Planeten entschieden (Bevölkerungswachstum, Ressourcenverbrauch, Schadstoffeinträge,...).

1. Nachhaltigkeit als politisches Leitbild heißt, den Kollaps denken und einen Beitrag zur Stabilisierung leisten.

2. Nachhaltigkeit heißt außerdem einen Perspektivenwechsel in der Weltanschauung. Er fordert von den Industrieländern, „weltanschauungsfähig“ zu werden und sich zu „Nachhaltigkeits-Vorbildern“ zu entwickeln. Zu Deutschland stellt er fest, dass ein Land, das vom Export lebt, nicht nachhaltig ist. Die Industrieländer sind die eigentlichen Entwicklungsländer.
3. Nachhaltigkeit bedeutet, so Weber, Innovation und Fortschritt. Seiner Auffassung nach, müssen Experten die Voraussetzungen schaffen, damit Bürger entscheiden können.

Globalisierung ist nach Weber ein „junger“ Begriff, der zeitgleich mit der Entwicklung des Internets entstanden ist. Die globale Kommunikation erzeugt einen Anpassungsdruck, Ungleichheit muss heute gerechtfertigt werden.

Weber stellt fest, dass wir in einer Gesellschaft der Langeweile leben. Für die Befriedigung der Grundbedürfnisse brauchen wir Händearbeit immer weniger. Ein Großteil der Arbeit übernehmen heute Maschinen. Weber kommt zu dem Schluss, dass Bedingungslosigkeit nur als Kampfbegriff taugt, es aber eine absolute Bedingungslosigkeit nicht geben kann und das BGE mit dem Anreiz zur Bildung verbunden sein sollte. Den die Menschen müssen durch Bildung lernen, ihre Freizeit zu füllen. Die bisherige Grundlage der Leistungsgesellschaft ist aggressiv. Mit dem BGE würde sich die Lebens- und Konsumwelt zu einer Entmaterialisierung hin verändern. Hier sieht er die Verbindung zu Nachhaltigkeit.

Diskussion:

- Susanne Wiest stellt fest, dass Bedingungslosigkeit nur erfüllt ist, wenn sie jeden, so wie er ist, akzeptiert. Sie bezieht sich auf ein religiöses Verständnis: Der Mensch ist da und angenommen. Die jetzige Krisensituation ist nur entstanden, weil die Eigenverantwortung der einzelnen zu lange nicht beachtet worden ist.
- Weber argumentiert: Der Mensch kann nur im Miteinander Mensch sein, daher gibt es die Bedingung des Miteinander.
- Göpel spricht sich für eine umfassende, globale Diskussion über die Chancen des BGE aus, eine Reduktion auf die Gelddiskussion greift zu kurz.
- Boes stellt fest, dass jeder Teil der Gesellschaft ist und aller – selbst Arbeitslose – durch ihren Konsum anderen Menschen Arbeit geben.
- Teilnehmer kritisieren am Vortrag von Weber die eurozentristische Sichtweise. Er stellt fest, dass wir ein machbares Lebensmodell entwickeln müssen, ob andere das übernehmen, bleibt ihnen überlassen. Allerdings schau die Welt auf Deutschland bzw. die Industrieländer.
- Auf die Frage, warum die Wirtschaft nicht beim BGE in Verantwortung genommen würde, stellt Weber ein Angstdenken fest, bestimmte Argumente seien in der Logik der Wirtschaft, die nur Geschäfte machen will und nicht gestalten will, verboten.

TOP 4 Diskussion und Zusammenfassung

Frank Ernst, Netzwerk Zukunft Sachsen-Anhalt e.V.

TOP 5 Podiumsdiskussion:

Der Traum vom freien Leben oder die Zementierung gesellschaftlicher Ausgrenzung?

Pro und Contra zum bedingungslosen Grundeinkommen

Dr. Ingmar Kumpmann, Institut für Wirtschaftsforschung Halle,

Susanne Wiest, Petitionsverfasserin an den Bundestag

Moderation: Frank Ernst, Netzwerk Zukunft Sachsen-Anhalt e.V.

Statement Kumpmann: Die Idee des BGE erzeugt vehementen Widerstand, weil sie den Modus „Leistung“ als Verteilregel außer Kraft setzt. Es gibt nach seiner Auffassung zwei Ebenen der Auseinandersetzung: die moralische und die zweckmäßige.

1. Auf der moralischen Ebene stellt sich die Frage: Ist es in Ordnung, dass jemand ohne Leistung Geld erhält? Hier argumentiert Kumpmann, dass in einer arbeitsteiligen Gesellschaft ohnehin jeder nicht nur von seiner Leistung, sondern von den Produkten anderer lebt. Außerdem kommen auch Preise auf Märkten durch Verknappung zustande.
2. Argumentiert man zweckmäßig, so ist Lohn ein „Anreizinstrument“ für Leistung. Dieser Kritik am BGE stimmt Kumpmann teilweise zu.

Dennoch geht er davon aus, dass Menschen die Freiheit zur Entscheidung haben sollten. Volkswirtschaftlich ist das BGE machbar, allerdings setzt das Volkseinkommen dem BGE Grenzen. Die heutigen Staatseinnahmen reichen nicht aus. Änderungen im Steuersystem sind notwendig.

Statement Wiest: Eingangs erzählt Susanne Wiest, wie sie zu ihrem Engagement für das BGE gekommen ist. Sie stellt fest, dass die Sinnfrage im Mittelpunkt jedes Tun stehen muss, nicht der finanzielle Nutzen. Heute fordere der Arbeitsmarkt volle Flexibilität, wovon zahlreiche Menschen krank würden, was wiederum hohe Folgekosten erzeuge. Das BGE könne ein Instrument sein, das die Entvölkerung von Regionen verhindern oder sogar ausblutende Regionen neu beleben könne.

Diskussion:

Kumpmann:

- Obwohl Arbeitslosigkeit für 10 Mio. Menschen der Normalfall ist, hält die Gesellschaft am Gehalt als Regelungsmechanismus fest. Die Arbeitsverwaltung verbreitet ein Klima der Angst.
- Erwerbsarbeit als Identifikationsmoment wird durch BGE nicht in Frage gestellt. Stigmatisierung derer, die draußen sind, nimmt ab. BGE holt ggf. nicht alle in die Gesellschaft, aber es grenzt keinesfalls aus. Prekäre Beschäftigungsverhältnisse erzeugen Ausgrenzung. Die Verhandlungsposition von Arbeitnehmern wird gestärkt, prekäre Beschäftigungsverhältnisse nehmen ab, Mindestlöhne werden unnötig.
- Statt ein gutes Menschenbild zugrunde zu legen, sollte das BGE in Schritten eingeführt werden. Schritt für Schritt sollte die Wirkung analysiert werden, sollten Schlüsse gezogen werden. Die Schritte sollten aus dem bestehenden System entwickelt werden: 1. Abschaffung der Sanktionen bei Hartz IV, 2. Regelsatz erhöhen, 3. Grundsicherung im Alter auf BGE umstellen, 4. Absicherung von Kindern durch BGE,.... – Grundeinkommen als Lernprozess.
- Die Frage ist die, nach welchem Prinzip wir die in der Gesellschaft erwirtschafteten Gelder verteilen. Der Anteil, den jeder erhält, sollte möglichst hoch sein. Im Archiv zum BGE finden sich 23 Modelle der Finanzierung. Erben werden durch Steuern stärker belastet als sie durch ein BGE entlastet werden.
- Das BGE ist kein Allheilmittel für alle Probleme: Die Forderung nach Wachstumsbegrenzung überfrachtet das BGE. Das BGE löst zwar nicht die Frage globaler Gerechtigkeit, aber ebenso wenig verfestigt es die Ungerechtigkeit.
- Die Finanzkrise hatte wesentlich mit Ungleichheiten zu tun.
- Menschen unterstützen nicht nur Ideen, die ihnen selbst helfen.

Boes:

- Das BGE führt zu einer Entlastung der Städte.
- Bei einer weltweiten Einführung des BGE müsste der Freiheitswert jeweils derselbe sein.

Susanne Wiest:

- BGE setzt auf Individualität - Menschenbilder sind irrelevant.
- BGE ist Instrument des Teilens und der Teilhabe, von der Geburt bis zum Tod. Es ist egal, was andere bekommen, entscheidend ist, dass alle was bekommen.
- Zur Finanzierung: Die Bankenrettung zeigt, dass Geld da ist, und: Wenn wenig Geld da ist, wird wenig verteilt.
- Das BGE ermöglicht die Frage: Was kann ich (ökologisch und sozial) verantworten?
- In öffentlichen Gehältern ist BGE schon heute enthalten.

Weber:

- Unser Wohlstand spiegelt die globale Apartheid. Das BGE lässt sich aber nur auf fairer Basis denken.

Publikum:

- Warum sollen Wohlhabende auch BGE bekommen?
- BGE ist nicht weltweit gerecht, vielmehr eine Bestandssicherung auf hohem Niveau.
- Eine gesellschaftliche Verankerung des BGE fehlt: Wir sind nicht alle Arbeitnehmer.
- Idee: BGE weltweit mit Extrawährung testen. So wird feststellbar, was die Menschen mit dem BGE machen.

Anmerkung von Liebermann im Nachgang:

- Arbeitslosigkeit und BGE müssen unabhängig voneinander gesehen werden. Der immanente Erwerbszwang in einer Arbeitsgesellschaft hat deswegen nichts oder nur bedingt mit dem Zwang der Agenturen zu tun.. Selbst wenn die sogenannte Vollbeschäftigung herrschte, würde das bGE als Vorschlag relevant bleiben, denn nur mit ihm wird die Erwerbszentrierung aufgehoben und wird der Bürger als Bürger anerkannt. Mit dem BGE soll Freiheit für alle jenseits des Erwerbszwangs erreicht werden.

TOP 6 Dokumentarfilm: Grundeinkommen, Regie: Daniel Häni/ Enno Schmidt, CH 2008

TOP 7 Diskussion zum Film

Diskussionspartner: Ralf Engelke, Netzwerk Grundeinkommen

- Engelke berichtet, dass sich das Netzwerk Grundeinkommen zeitgleich mit der Einführung der Hartz IV Gesetze gegründet hat, da es hieß, es gäbe keine Alternative zu Hartz IV. Im Netzwerk arbeiten 90 Basisorganisationen zum BGE (Teile von Attac, des DGB,...). Das Netzwerk BGE repräsentiert die Breite der Initiativen.
- Der Begriff des Grundeinkommen ist in der öffentlichen Debatte angekommen, aber teilweise (Bsp. FDP – Bürgergeld) wird er dabei politisch okkupiert. Er stellt fest, dass die Zahl der Gegner zunimmt und es etwa um das Modell von Götz Werner heftige Debatten gibt. Das Mehrwertsteuermodell von Götz Werner fragt nicht nach Aktien- oder Grundbesitz.
- Studien belegen die Offenheit der Menschen für das BGE. U.a. diskutiert der Kirchentag über das BGE, politische Parteien befassen sich mit dem BGE. Es ist an der Zeit, politisch zu arbeiten und Anfragen zu stellen.
- Das BGE kann zur Ausregulierung von Wachstum im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung führen.

Weitere Infos:

<http://www.grundeinkommen.de>

<http://www.archiv-grundeinkommen.de>

<http://www.freiheitstattvollbeschaeftigung.de>

Kontakt zur AG BGE Magdeburg:

Franziska Ernst, Tel. 0176/64303477

Nächste Termine:

Donnerstag 30. Juni um 9 Uhr im Eine Welt Haus

Mittwoch 13. Juli um 9 Uhr

Montag 8. August um 14 Uhr

Montag 22. August um 9 Uhr

Im Aufbau:

<http://www.grundeinkommen-magdeburg.de>